

Abg. Sachse: Ich knüpfe an die letzten Worte des Herrn Vorredners an. Er kam in seiner Schlußfolge von der Poesie bis auf das Feudalwesen zurück. Ich will ihm sagen, daß es noch eine andere Schlußfolge giebt; es bietet eine solche die Erinnerung an den Ursprung, an das Unwesen des Duells, wie er es bezeichnete, eine Haupttugend unserer alten Vorfahren; das war der Muth, die Tapferkeit. Sie glaubten, daß Jedermann, meine Herren, dessen Ehre in Zweifel gezogen würde, sich damit rechtfertige, daß er sich als tapfer beweiße, und das liegt auch jetzt noch im Duell!

Präsident Haberkorn: Es hat Niemand weiter um das Wort gebeten; ich schließe die Debatte und ertheile dem Herrn Referenten das Schlußwort.

Referent Fahnauer: Meine Herren! Der Deputationsbericht ist als mager bezeichnet worden; trotzdem aber haben Worte desselben Anfechtungen erleiden müssen. Ich wende mich zunächst zu denjenigen Punkten, die seitens des Ministeriums angefochten worden sind. Im Berichte wird gesagt:

„Die Universität sei ein Schooßkind des Ministeriums, indem auch diesmal die Universität an der Erhöhung den größten Antheil hat.“

Wie hierin ein Vorwurf gegen das Ministerium liegen soll, wenn wir sämtliche Positionen genehmigen, begreife ich wenigstens nicht. Man hat ferner Anstoß genommen an den Worten:

„daß die Bildung auf der Universität nicht einseitig, sondern vielseitig sei.“

Dieser Satz ist mit Vorbedacht hingestellt worden. Dem Ministerium wird wohl bekannt sein, daß im Lande der Glaube verbreitet ist, daß die theologische Richtung eine einseitige sei, und um darüber klar zu werden, hat man den Satz hingestellt. Das Ministerium hat erklärt, daß dies nicht der Fall sei, und ich wünsche, daß dies richtig sei; es hat dies zur Aufklärung der Sache viel beigetragen. Es hat weiter gesagt: hier stehe, daß die Volksschule stiefmütterlich behandelt werde, und hat Zahlen dagegen angeführt. Meine Herren! Die Zahlen, die der Herr Minister angeführt hat, kann ich für richtig nicht anerkennen. Ich habe sie auch hier. Die Regierung hat also von 1860 bis 1863 — die Hunderte werde ich weglassen — 62,000 Thlr. auf die Universität, für die Volksschulen 50,000 Thlr. verwendet; 1864 auf die Universität 119,000 Thlr., auf die Volksschulen 50,000 Thlr.; von 1867 bis 1869 auf die Universität 127,000 Thlr., auf die Volksschulen 54,000 Thlr. verwendet, und nur im letzten Jahre hat man für die Universität 142,000 Thlr. und für die Volksschulen 95,000 Thlr. angezählt, was in der Hauptsache mit dem Emeritirungsgesetz für Schullehrer zusammenhängt. Nun, meine Herren, ob da, wenn man annimmt, daß in dem letzten Jahre 1000 Studenten waren, jetzt 1500, früher

150, jetzt 100 Thaler auf den Studenten jährlich im Durchschnitt kommen, und läßt man die Ausländer weg, jetzt 150, früher 200 Thlr., daß früher auf ein Schulkind 2 Rgr. kamen, jetzt 6 Rgr. bei 400,000 Schulkindern; ob nach diesen der Ausdruck „stiefmütterlich“ berechtigt ist, das stelle ich der Beurtheilung der Kammer anheim. Der Abg. Dr. Biedermann hat gesagt, daß die 8000 Thlr. im außerordentlichen Budget, welche allerdings hier nicht in Frage kommen, wohl vermieden werden könnten, wenn ein Tausch stattfinden könnte. Es wird der Deputation sehr angenehm sein, wenn ihr Nachrichten hierüber, die uns allerdings nicht zu Gebote stehen, und Mittheilungen von Seiten des Abg. Dr. Biedermann zugehen.

Wende ich mich nun zu den Anträgen des Herrn Secretärs, so ist sehr zu bedauern, daß dieselben nicht früher der Deputation zugegangen sind; sie würde dieselben eingehend behandelt haben; aber wahrscheinlich zu keinem andern Vorschlag gelangt sein, als zu dem, den sie Ihnen jetzt macht. In Bezug auf das Universitätsgericht sagt die Deputation, daß sie die Sache in Verathung gezogen habe; sie aber auf die Erklärung der Regierungskommissare es dem künftigen Rechenschaftsbericht überlassen wolle. Nun, meine Herren, ob man diese Position zurückstellt oder dem künftigen Rechenschaftsbericht überläßt, ist nach meiner Ansicht vollkommen gleich; aber soviel steht fest: wenn es zurückgestellt wird, so wird es, wie bei der „Leipziger Zeitung“, und wenn es so fortgeht, so ist es nicht möglich, das Budget vor Weihnachten zur Verabschiedung zu bringen, und das ist unter allen Umständen nothwendig; denn die Regierung hat uns das Budget zeitig genug vorgelegt und das Odium wird auf uns fallen, wenn wir es nicht thun.

(Lebhaftes Bravo! rechts.)

Was die Bibliothek anbelangt, meine Herren, so ist auch sie in Frage gekommen; man hat gesagt, es wäre doch billig, wenn die Bibliothek in Dresden mit 6000 Thlr. angesetzt wäre, mit 3000 Thlr. Erhöhung, daß auch die Universitätsbibliothek auf 6000 Thlr. erhöht werden könnte. Man konnte dies aber nicht als vollständig richtig anerkennen, indem die Leipziger Universitätsbibliothek fort und fort mit 4000 Thlr. angesetzt war, wo die hiesige nur 3000 erhalten hat und jetzt die Leipziger Bibliothek 5000 bekommen soll, wodurch ein Gleichgewicht hergestellt wird. Ich glaube, daß die Kammer, wenn sie eine so große Summe für nöthig hält, jetzt davon absehen und, da die Budgetperiode nur zwei Jahre dauert, später darauf zurückkommen kann, und aus diesen Gründen schlage ich vor, auch diese Position in der von der Deputation gewünschten Weise zu bewilligen.

Was den Fachtunterricht anlangt, nun, meine Herren, so haben wir einen solchen Antrag allerdings nicht erwarten können, nachdem in dem vorigen Berichte der Zweiten Kammer folgender Satz enthalten ist: